

QUELLEN

[Petition](#) (bitte Unterzeichnen!)

[Pressemitteilung Schießanlagenbetreiber](#)

[Webseite Bürgerinitiative](#)

[Gesundheits- und Umweltaspekte bei der Verwendung von Bleimunition bei der Jagd](#) (ab Seite 41)

[Artikel zum Waldsterben](#)

[Z2 Boden und Lärmschutzwälle](#)

[Artikel zur Hotelschließung](#)

[Artikel zur Schließung eines anderen Standes](#)

[Schießstand nicht im Naturschutzgebiet](#)

[YouTube Video von buten un binnen](#)

[Antrag von Jochen Semken \(UWG\) heraufstufung Vorranggebiet \(ab Seite 12\)](#)

[Jochen Semken \(UWG\) bei grünem Stammtisch aktiv](#)

SKRIPT

Schließung Schießstand Waakhausen

Heute habe ich mal wieder ein ernstes Thema für euch, denn vielleicht erinnern sich noch einige an das wirklich schöne Flintenvideo, dass ich vor einiger Zeit mit Christoph auf dem Schießstand in Waakhausen in der Nähe von Bremen gedreht habe.

Leider hat der wirklich sehr schöne Schießstand nun zum 30.06. den Betrieb eingestellt, da der Schießstand saniert werden musste und das Sanierungsprojekt aufgrund öffentlichen Drucks einiger weniger keine Unterstützung der Verwaltung fand.

Dieses Problem ist exemplarisch für viele andere Schießstätten mit ähnlichen Problemen und deswegen möchte ich heute einfach mal darüber berichten, wie es zu der Schließung gekommen ist. Daraus können wir vielleicht etwas lernen.

<INTRO>

Wisst ihr, was ich im Moment richtig schlimm finde? Das bei vielen Diskussionen zum Umweltschutz schlichtweg mit Panikmache und weniger mit Fakten gearbeitet wird. Wer schon etwas älter ist, kann sich vielleicht noch um die Debatte um das Waldsterben erinnern. Ich habe das nur dunkel als Kind mitbekommen, aber Anfang der 80er Jahre ging in weiten Teilen der Bevölkerung die Angst um, dass der deutsche Wald größtenteils absterben könnte.

Genau wie heute bei der Klimadebatte das CO₂, war damals für das Waldsterben schnell eine Ursache ausgemacht: Saurer Regen durch Schwefeldioxid. Und das löste damals eine vergleichbare allgemeine Hysterie aus und ebnete übrigens den Grünen den Weg in die Parlamente.

Ich sehe da gewisse Parallelen zur heutigen Debatte.

Glücklicherweise fiel das Waldsterben aus und heute weiß man, dass der saure Regen nicht der alleinige Verursacher war, da auch Wälder betroffen waren, die keinem sauren Regen ausgesetzt waren. Vielmehr waren neben der Umweltverschmutzung auch klimatische Bedingungen und ein schlechtes Forstmanagement ursächlich für die Probleme, die Teile des deutschen Waldes damals hatten.

Die klimatischen Bedingungen haben sich - witzigerweise dank Klimawandel - für den Baumbestand gebessert, die Forstwirtschaft bewirtschaftet Wälder heute anders und in Industrieanlagen wird Schwefeldioxid ausgefiltert. Aber selbst ohne diese Umstände wäre der Wald nicht, wie von einigen der damaligen politischen Akteure dargestellt komplett verschwunden.

Aber warum erzähle ich das jetzt eigentlich, wo es in diesem Video doch um die Schließung des Schießstandes in Waakhausen geht?

Nun, weil das Thema Waldsterben ein so wunderschönes Beispiel ist, wie die Erzeugung von Angst und Superlativen genutzt wird, um persönliche Interessen durchzusetzen. Und das ist nicht nur auf der großen Politikbühne, sondern auch schon im kleinen auf der kommunalen Ebene so.

Beim Schießstand in Waakhausen sind die Superlative Z2 Boden, Naturschutzgebiet, Lärm, Bleibelastung und Moorboden.

Gibt es Probleme mit Schießständen, dann geht es zu Anfang meistens um das Lärmthema, denn auf einem Schießstand wird nun mal geschossen. Das ist der Zweck, warum Schießstände gebaut werden. Und ich kann das durchaus nachvollziehen, doch meistens ist es auch so, dass die Schießstätten in Deutschland, die von dieser Problematik betroffen sind, in der Regel schon älter sind und zu Zeiten gebaut worden, wo es einerseits noch andere Auflagen für Schießstätten gab und andererseits die Umgebung auch noch nicht so dicht bebaut war, als dass der Schießbetrieb jemanden stören könnte.

Es ist aber in Deutschland aber auch so, dass Schießstätten regelmäßig von Schießstandsachverständigen überprüft und dabei begutachtet werden. Aus dem Gutachten können sich dann Modernisierungsmaßnahmen ergeben, die erfüllt werden müssten, um den Schießstand weiter zu betreiben. Deswegen werden auch ältere Schießstätten in Deutschland regelmäßig an neue Auflagen zum Betrieb von Schießstätten angepasst und für sehr viel Geld modernisiert. Gerade in den letzten 10 Jahren war das bei vielen älteren Schießständen ein großes Thema.

Wenn jemand aber in der Nähe eines Schießstandes ein Haus oder eine Wohnung bezieht und sich dann über die Lärmemissionen des Schießbetriebs beschwert, dann bin ich der Meinung, dass die Schuld wohl kaum beim Schießstandbetreiber zu suchen ist, schließlich sollte jeder selbst in der Lage sein das zukünftige Umfeld zu prüfen, wenn er irgendwo hinzieht.

So etwas nennt sich Eigenverantwortung.

Ich kann ja auch nicht neben einen Supermarkt ziehen und mich dann darüber aufregen, dass ständig Leute zum Einkaufen auf den Parkplatz fahren.

Auch in Waakhausen ging es Anfangs um das Thema Lärm, später aber auch um das Thema Blei, denn wie alle Schrotstände, wo mit Bleischroten geschossen wird, lagern sich nun mal bleihaltige Munitionsreste an.

Die große Frage dabei ist, inwieweit Munitionsreste eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen und wenn man sich mal durch einige verfügbare Quellen im Internet liest, dann kann man schon feststellen, dass zumindest auf Schrot-Schießständen Vorkehrungen getroffen werden sollten, dass im Sickerwasser gelöstes Blei nicht das Grundwasser erreicht.

Beide Probleme, also Lärmemissionen und bleihaltige Munitionsreste auf den Schrotständen wollte der neue Betreiber, die gemeinnützige GmbH Schießstand Waakhausen mit einer Sanierung angehen. Der Plan war, den alten verunreinigten Boden abzutragen und zu entsorgen und einen Wall zu bauen, der von oben abgedichtet ist. Um den Wall zu finanzieren, sollte der Wall aus Z2 Boden - was das genau ist, dazu später mehr - gebaut werden, wodurch der Schießstand die benötigten Mittel eingenommen hätte. Außerdem sollten von dem Geld auch noch Biotope geschaffen werden, um aktiv etwas für den Umweltschutz zu tun.

Mit dieser Sanierung hätte man gleich mehrere Probleme erschlagen: Der verunreinigte Boden wäre abgetragen und abgefahren worden, der Wall an sich würde die Lärmemissionen signifikant reduziert und es würden auch noch Naturschutzprojekte gefördert. Und nach der Sanierung hätte man den Schießbetrieb auch Weicheisenschrote umstellen können, so dass es in Zukunft keine Probleme mehr mit Blei gibt. Warum also wurde das nicht gemacht? Das hört sich doch wirklich sinnvoll an!

Tja, jetzt kommt die "Bürgerinitiative Naturschutz Worpswede", bestehend aus ca. 6 oder 8 Personen ins Spiel die den Sanierungsplan der Schießstandbetreiber rigoros ablehnen. Schaut man sich auf der Webseite der "Bürgerinitiative" um, dann erliegt man leider schnell dem Eindruck, dass es hier nicht um Kompromisse oder Lösungen geht, sondern dass es in Augen der Bürgerinitiative das Beste wäre, wenn der Schießbetrieb auf dem Parcourstand für immer eingestellt wird. Und dabei wird auch in der Öffentlichkeit immer mit denselben Absolutismen argumentiert, die teilweise nachweislich falsch sind.

Eine weitere interessante Persönlichkeit ist bei diesem Thema ein Herr Dr. Dieter Viefhues, der Mitglied bei den Grünen in Worpswede ist, die die Bürgerinitiative unterstützen und den Stein erst so richtig ins Rollen brachten.

Herr Viefhues hat schon einmal an der Schließung eines Wurfscheibenstandes mitgewirkt, auch da ging es um das Thema Blei und er war auch an der Schließung eines Vier-Sterne Hotelrestaurants beteiligt. Bei dem Hotel ging es natürlich nicht um Blei, sondern um Lärm von Veranstaltungen. Lärm scheint Herr Viefhues also nicht zu mögen und Wurfscheibenstände offenbar auch nicht so wirklich.

Das aber nur nebenbei, kommen wir jetzt mal zu den Argumenten, die gegen die geplante Schießstandsanieierung vorgebracht werden.

Beim Thema Lärminderung argumentiert die Bürgerinitiative, dass der Lärm eben nicht gemindert werden würde, weil mit dem Lärmschutzwall ja auch mehr geschossen werden dürfte. Um wieder bei der Supermarkt-Allegorie zu bleiben: Das ist so, als würde man fordern, dass ein Supermarkt mehr Parkplätze baut und sich dann beschweren, dass dort mehr Autos parken. Skurril.

Hinzu kommt, dass beim Thema maximale Schussanzahlen pro Tag nur mit theoretischen Werten argumentiert wird. Es ist wohl so, dass mit dem neuen Wall auf dem Stand theoretisch statt 5000 dann 10000 Schüsse pro Tag abgegeben werden dürften, man ignoriert aber die Tatsache, dass dies in der Praxis einfach nicht der Fall sein wird. Auch Schießstände sind mal mehr oder weniger ausgelastet, genau wie ein Supermarktparkplatz, wir kennen das alle vom Einkaufen.

Witzigerweise ist auf der Webseite der Bürgerinitiative unter dem Titel "VIDEO So könnten die Sportschützen mit Hilfe des Walles ihre Schusszahlen massiv steigern (bitte anklicken)" mein Video zum jagdlichen Parcourschießen auf dem Schießstand Waakhausen verlinkt. Das Video soll dabei offensichtlich als abschreckendes Beispiel dienen, wobei ich jetzt nicht genau weiß, was daran abschreckend sein soll. Ich vermute mal, dass es darum geht, dass wir da mit halbautomatischen und Pumpflinten schießen, aber wir laden die Waffen doch genau wie Bockflinten nur mit jeweils zwei Schuss pro Taube. Wir schießen also gar nicht mehr, was für ein Unsinn.

Ein weiteres Problem bei der Schließung des Schießstandes ist, dass das Wurfscheibenschießen Teil der Jägerausbildung ist und von Jägern auch regelmäßig trainiert werden muss. Immerhin schießen wir auf lebendes Wild und die oberste Maßgabe bei der Jagd ist, dass das Wild nicht leidet. Deswegen MÜSSEN wir regelmäßig üben und deswegen ist es auch so wichtig, dass der Parcourstand erhalten bleibt.

Trap ist zum trainieren des Flintenschießens zwar eine gute Sache, aber in der Natur fliegt das Wild eben nicht immer in denselben Bahnen von dir weg, wie es auf einem Trapstand der Fall ist, ein Parcourstand ermöglicht einfach ein realistischeres Training, deswegen ist es so wichtig, dass es das gibt. Und leider sind diese Stände in Deutschland selten.

Die Bürgerinitiative und Herr Dr. Viefhues fordern, dass auf dem Stand nicht mehr mit Blei geschossen werden darf, was okay ist, es gibt Weicheisenschrote als Alternative. Gleichzeitig verhindern sie aber durch das Ablehnen der Sanierungsmaßnahmen, dass auf Schießen mit Stahlschrot umgestellt wird, denn erstmal muss der Stand natürlich saniert und der alte belastete Boden abgefahren und deponiert werden und das muss eben irgendwie finanziert werden.

Es gibt übrigens eine Online-Petition zur Erhaltung des Schießstandes, wo Pro- und Kontra-Argumente ausgetauscht werden können und in den Kontra Argumenten wird mehrfach behauptet, der Schießstand läge in einem Naturschutzgebiet. Dies ist nicht der Fall, es ist

schlichtweg eine Lüge das zu behaupten, man kann das online im GEO Informationssystem des Landkreises Osterholz nachschauen.

Ein Behauptung wird nicht zur Wahrheit, indem man die Behauptung nur oft genug wiederholt.

Und was ich auch krass fand: Es wurde im Gemeinderat von Jochen Semken von der UWG, der übrigens dem Grünen Stammtisch in Worpsswede nahesteht, auch versucht das Gebiet des Schießstandes im Raumordnungsplan zu einem Vorranggebiet heraufstufen zu lassen. Damit hätte man dann jegliche Baumaßnahmen stoppen können, was glücklicherweise vom Gemeinderat mehrheitlich abgelehnt wurde.

Kommen wir jetzt aber mal zu dem geplanten Wall, in dem ja dieser ominöse Z2 Boden mit Abdichtung nach oben als Füllmaterial verbaut werden soll. Was bedeutet also Z2 Boden?

In Deutschland ist es so, dass Böden je nach Belastungsgrad in verschiedene Einbauklassen eingeteilt werden. Z0 bedeutet zum Beispiel, dass der Boden unbelastet ist, Z5, dass es sich um Sonderabfälle handelt, die auf einer Sonderabfalldeponie entsorgt werden müssen.

Beim Boden, der in dem Wall verbaut werden soll, handelt es sich um die Klasse Z2, die als "Eingeschränkter Einbau mit definierten technischen Sicherheitsmaßnahmen" definiert ist. Es ist also völlig in Ordnung bei einer Abdichtung des Walls nach oben im Wall Z2 Boden zu verbauen. Deswegen wird Z2 Boden auch gerne in Lärmschutzwällen an Autobahnen verbaut, weil man genau wie beim Lärmschutzwall für einen Schießstand eben zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt: Man führt einen gering belasteten Bodenaushub einer sinnvollen Verwendung und hat gleichzeitig einen Lärmschutzwall.

Im Falle des Schießstandes in Waakhausen würde der Schießstand durch das Verbauen von Z2 Boden Einnahmen generieren, denn das Verbauen von Z2 Boden kann man sich gut bezahlen lassen und so wäre die gesamte Sanierung finanziert. Win-Win Situation für alle würde ich sagen. Der Umwelt geht's besser, der Lärm wird reduziert, es werden Biotope geschaffen... da fragt man sich, wie man da eigentlich mit dem Argument "Umweltschutz" dagegen sein kann.

Wie gesagt: Z2 Bodenaushub kommt Lärmschutzwällen von Autobahnen zum Einsatz und man überzieht den Lärmschutzwall einfach mit ausreichend Lehm, so dass von oben kein Sickerwasser eindringen kann und ohne Sickerwasser, können die belastete Stoffe im Boden eben auch nicht ins Grundwasser abgeben werden.

Und was für eine Autobahn gut genug ist, sollte auch für einen Schießstand gut genug sein, trotzdem wird von der Bürgerinitiative vehement vor dem Z2 Boden gewarnt, gar von eine Mülldeponie im Moor gesprochen und das, obwohl man im Netz sehr gute Informationen zu den Gefahren von Z2 Böden findet. Alle meine Quellen sind übrigens in der Videobeschreibung verlinkt, wer sich also informieren möchte, darf da gerne reinschauen.

Die in dem Zusammenhang wohl schwer wiegenste - no pun intended - Behauptung der Bürgerinitiative ist, dass der Moorboden den Wall gar nicht tragen kann und der Wall im Boden

versinken würde. Als Beleg dafür wird angeführt, dass im Moorboden über einen längeren Zeitraum ja sogar kleinere Steine versinken. Es wird also ein Bauwerk mit einem Stein verglichen.

Das ist natürlich sehr wissenschaftlich, Bauingenieure hassen diesen Trick.

Hier wird wieder nach dem Motto verfahren: Wenn man etwas nur lange genug behauptet, dann wird es schon stimmen. Belege dafür, dass der Boden den Wall nicht tragen kann, werden aber nicht geliefert. Gutachten dazu gibt es noch nicht - sind aber beauftragt - aber Hauptsache faktenbefreit die Presse, die Politik und die Bürger aufgescheucht. Hauptsache dagegen sein. Keine Kompromisse. Nur die eigenen Interessen zählen.

Ich kann schon verstehen, dass der neue Betreiber hingeschmissen hat und den Schießstand zum 30.06. geschlossen hat.

Es ist immer dasselbe: Einer kleinen Gruppe von Menschen passt etwas nicht, die Presse springt auf den Zug auf, gibt ja Klicks, und die Politik lässt sich durch öffentlichkeitswirksame Meinungen treiben. Das dadurch Arbeitsplätze und wichtige gesellschaftliche Treffpunkte verloren gehen scheint egal. Es sind ja nur die Bürger mit dem falschen Hobby betroffen, wen juckt das da.

Und es wird auch völlig ignoriert, dass gerade Jäger eine wichtige ehrenamtliche Aufgabe für die Gesellschaft übernehmen: Wir erhalten Wildtierpopulationen durch Hege und Pflege, schützen Forst und Ernte, kümmern uns um Wildunfälle, legen Wildäcker an, erheben den Wildbestand, erzeugen Bioprodukte, pflegen die Kultur und das Brauchtum eines jahrhunderte alten Handwerks und bezahlen den damit verbundenen hohen finanziellen Aufwand auch noch aus eigener Tasche. Trotzdem werden uns ständig von Leuten mit NULL Ahnung von der Thematik Steine in den Weg gelegt.

Was ich bei den Recherchen zu dem Thema gelesen habe, lässt mir die Haare zu Berge stehen. Es gibt eine Lösung, die die Umweltprobleme behebt, den Lärm reduziert, sogar die Artenvielfalt stärkt und zukunftsfähig ist und dennoch wird gemauert und blockiert. Unglaublich.

Fassen wir die Fakten noch mal zusammen.

Der Schießstandbetreiber wollte die Anlage sanieren, um damit mehrere Dinge zu erreichen.

Erstens: Verbesserung des Lärmschutzes durch einen Lärmschutzwall, damit die in der Nähe wohnende Bevölkerung weniger durch Lärmemissionen belastigt wird.

Zweitens: Abtrag von belastetem Boden, der entsorgt wird.

Drittens: Förderung von Umweltprojekten auf dem Schießstand als aktiver Beitrag zum Naturschutz.

Zusammengefasst: Es sollte etwas positives für die Umwelt und für die Mitbürger gemacht werden.

Die Finanzierung wäre durch die Einnahmen durch das Verbauen von Z2 Boden gesichert gewesen und hätte den Steuerzahler nichts gekostet.

Dann stellen sich aber leider 6 bis 8 Personen quer, über die Gründe kann man nur mutmaßen, und lehnt diese positiven Maßnahmen vehement ab, schafft es sogar, die positiven Maßnahmen in der Öffentlichkeit als negativ darzustellen. Die Politik lässt sich auf dieses Spiel ein, wodurch alles komplizierter, langwieriger und teurer wird, woraufhin der Schießstandbetreiber aufgrund des nicht mehr kalkulierbaren finanziellen Risikos aufgibt.

Ich sage es mal in aller Deutlichkeit: Es ist skurril, dass man inzwischen für die Sanierung eines Schießstandes kämpfen muss, aber so wird heute Politik gemacht. Und da darf man sich schon die Frage stellen, was das noch mit Demokratie zu tun hat, immerhin trainieren auf dem Stand mehr als 1000 Schützen und nicht mal ein Dutzend Leute, verhindern nun eine praxisgerechte Trainingsmöglichkeit für Jäger und sogar das Training von Olympioniken und eine - da sind wir uns alle einig - notwendige Sanierung.

Da kann man sich schon fragen, ob es der Bürgerinitiative wirklich um Umweltschutz geht, oder ob das nur vorgeschobene Gründe sind und eigentlich andere Interessen, wie zum Beispiel das Thema Lärm, verfolgt werden.

Ich dachte immer, dass es in einer Demokratie so ist, dass sich die Minderheit nach der Mehrheit richten muss und nicht umgekehrt. Ich muss ja auch Dinge akzeptieren, die mich in diesem Land stören, aber wir leben hier nun mal alle zusammen auf einem Fleck und da kommt man ohne Kompromisse nicht aus. Dass eine Minorität die Majorität dominiert, trägt weiter zur Spaltung der Gesellschaft bei und ich denke, dass wir genau das in den aktuellen Zeiten in Deutschland nicht gebrauchen können. Die Gesellschaft ist schon gespalten genug.

Diese Problematik betrifft übrigens nicht nur den Schießstand in Waakhausen, der immerhin die 5. größte Schießanlage in Deutschland ist, sie betrifft alle Schießstätten. Überall gibt es Probleme damit und ich habe den Eindruck, dass, wenn die Grünen uns schon nicht über den Bund einschränken können, dann versuchen sie es eben über die Lokalpolitik und gehen die Schießstände an. Das ist natürlich auch eine Taktik und auch für Sportschützen schwierig, denn ohne die Möglichkeit schießen zu können, erlischt unter Umständen das waffenrechtliche Bedürfnis.

Mein Appell an euch: Unterzeichnet die Online-Petition zu dem Thema und beschäftigt euch mit damit, denn Waakhausen wird nicht der letzte Stand sein, der von diesem Problem betroffen sein wird. Wir müssen jeden Schießstand erhalten, denn wenn ein Schießstand einmal geschlossen ist, dann war es das. Man kann dann in der Regel davon ausgehen, dass der Stand nie wieder öffnen wird, oder zumindest der Schießbetrieb sehr stark eingeschränkt wird.

Das Thema braucht auf jeden Fall Öffentlichkeit. Macht was draus und schreibt mir auch gerne einen Kommentar, wie ihr das Thema seht und was wir tun können, um sowas in Zukunft zu verhindern.

Tschö mit Ö und Tschaukakau. Bleibt tapfer!

Waidmannsheil.